

# Entwicklung des Gewerks Tischler und Schreiner

»Wilde Zeiten« in den Jahren seit 2020 schlagen sich in aktueller Marktanalyse für das Gewerk Tischler und Schreiner nieder

Von Michael Thuermer\*, Braunschweig

Die „Marktanalyse Tischler und Schreiner 2023“ bereitet die Daten der Handwerkszählung für die nationale, regionale und lokale Ebene auf und zeigt Entwicklungen dieses Handwerks im Abgleich mit anderen Gewerbebranchen auf.

Die Corona-Pandemie löst Ende 2019 eine nunmehr schon über dreijährige Phase ohne nur ansatzweise planbare Rahmenbedingungen für die Holzbranche aus. Angedrohte Geschäftsschließungen, Erkrankungen – eigene oder der Mitarbeiter –, Materialboom und -mangel, Preisexplosionen und Inflation über +3% aber auch Energiekrise und Sanktionen beschränken dabei die einzelnen Betriebe in einer in den letzten 20 Jahren noch nie dagewesenen Dynamik. Wann angesichts des unheilvollen Zusammenwirkens der Pandemie und des Krieges in der Ukraine eine Rückkehr zur Normalität möglich sein wird, ist nicht ansatzweise absehbar. Abgesehen von dem gewaltigen Aufwand zum Management dieser nicht vorhersehbaren Herausforderungen profitiert die Holzbranche in den letzten drei Jahren aber insgesamt von der Entwicklung.

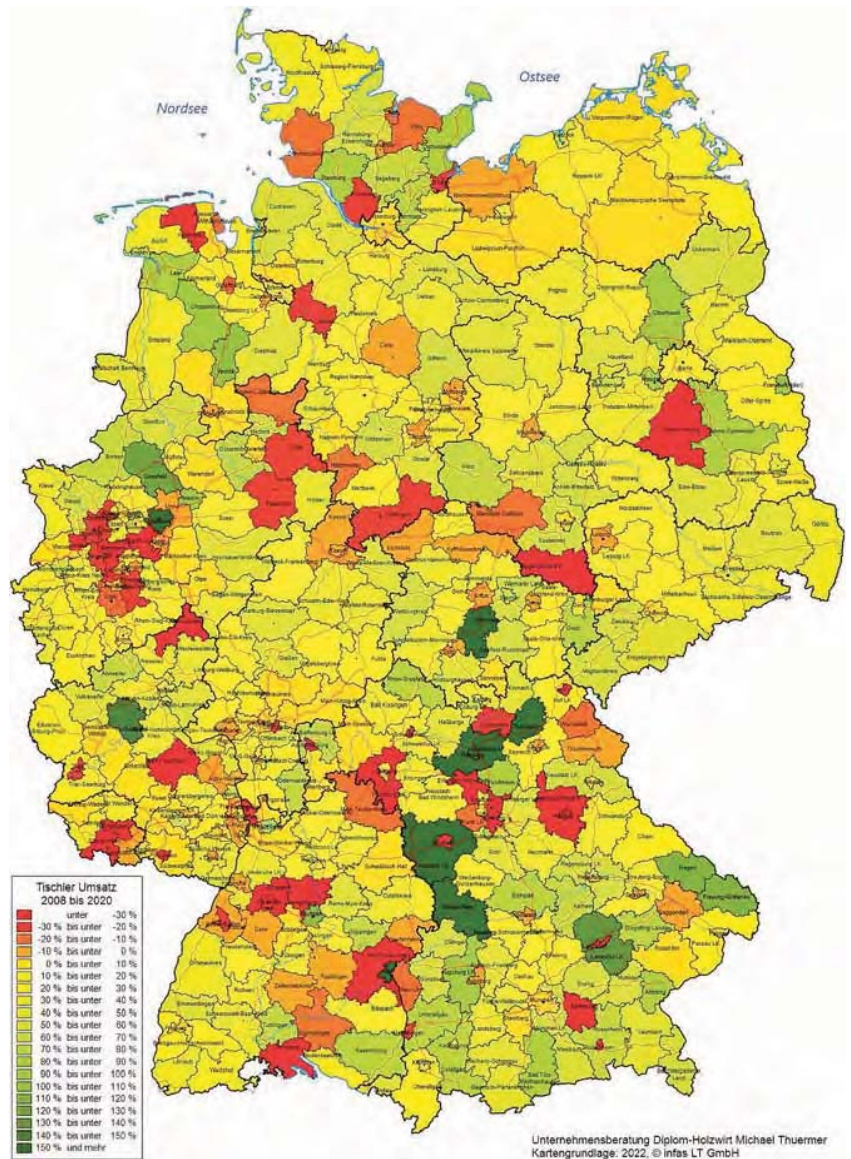
Mitte 2020 ziehen die Monatsumsätze der Holzindustrie – nach den Daten des Bundesamtes für Statistik (Destatis) in Wiesbaden – zuerst bei den Fertigbauteilen deutlich an, wobei die Erzeugerpreise (Abbildung 1) zum Beispiel für Innentüren 2020 nur um +1,7% steigen. 2021 wächst das Segment bei geringfügigen Preissteigerungen auf diesem hohen Niveau weiter. Erst durch die Preissteigerungen in 2022 – bei den Türen um historische +16,5% – erreichen die Monatsumsätze ebenfalls historische Spitzenwerte. Bei den Fertigbauteilen zeigt sich damit erstmals die in der Pandemie gestiegene Nachfrage der Endverbraucher.

Die Umsätze der Säge- und Hobelwerke steigen Mitte 2020 aufgrund des

gestiegenen Bedarfs – zum Beispiel an Gartenholz und -häusern – etwas an. Da die Erzeugerpreise für Nadelnschnittholz 2020 allerdings noch um -5,2% sinken, wird in Summe 2020 kein Umsatzzuwachs erreicht. Anfang 2021 explodieren dann aber die Monatsumsätze aufgrund der durch den weltweiten Holzbedarf gestiegenen Preise. Diese Entwicklung summiert sich dann bis Ende des Jahres auf ein Preisplus von +66,1%. Preise und Umsätze wachsen auch Anfang 2022 weiter, bis sich Mitte 2022 dann erstmals Effekte aus den Sanktionen gegen Russland zeigen und die sinkende Bautätigkeit sich bemerkbar macht. Die Umsätze sinken mengenbezogen wieder – bleiben aber absolut, zum Beispiel für Januar 2023, auf einem immer noch historisch hohen Wert.

Die Holzwerkstoffindustrie kämpft 2020 zunächst mit der Pandemie und die Monate April und Mai verzeichnen ungewöhnlich geringe Monatsumsätze. Hier macht sich der Lockdown und der daraus resultierende Ausfall der Marktsegmente Messebau, Veranstaltungstechnik und Ladenbau bemerkbar. In der zweiten Jahreshälfte verbessern sich die Umsätze wieder etwas, sodass in Summe 2020 noch ein leichtes Umsatzplus erreicht wird. Die Erzeugerpreise, zum Beispiel für Spanplatten, sinken 2019 und 2020 jeweils um -5,0%. 2021 steigen dann die Monatsumsätze deutlich an und aufgrund des Lockdowns vorgezogene Projekte im Ladenbau und Innenausbau machen sich bemerkbar. Gleichfalls wachsen die Preise – wiederum bezogen auf Spanplatten – insgesamt um 23,1%. Dieser Trend setzt sich bis Mitte 2022 fort. Erst im zweiten Halbjahr brechen die Umsätze ebenfalls ein, obwohl die Erzeugerpreise für Spanplatten 2022 sogar um 44,4% zulegen.

Die rückläufigen Preise 2019 und 2020 basieren bei Nadelnschnittholz und Spanplatten auf einem durch die Borkenkäferplage niedrigem Rohholzpreis, der 2020 einen Zehn-Jahres-Tiefpunkt erreicht. 2021 und 2022 legt Rohholz dann aber ebenfalls um +42,3% zu und erreicht damit einen historischen Höchstpreis. Die Erzeugerpreise für Nadelnschnittholz steigen 2021 und 2022 um +73,9% knapp gefolgt von Spanplatten mit +67,5%. Parkett liegt



Unternehmensberatung Diplom-Holzwerk Michael Thuermer  
Kartengrundlage: 2022. © infas LT GmbH

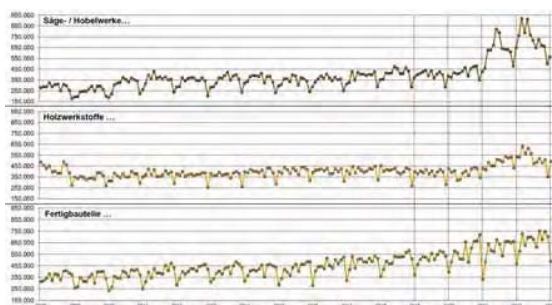


Abbildung 1 Monatliche Umsätze in 1000 Euro von 2008 bis 2023 in den drei Sparten Säge-/Hobelwerke, Holzwerkstoffe und Fertigbauteile

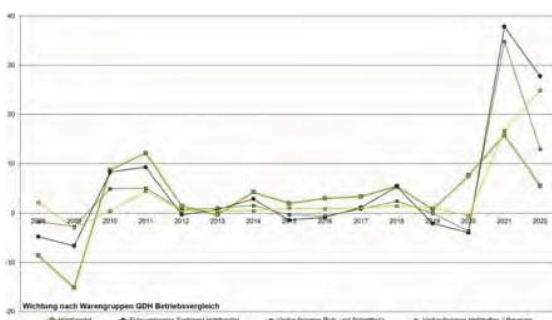


Abbildung 2 Entwicklung der Erzeugerpreise der Sortimente des Holzhandels und Umsatzentwicklung im Holzhandel 2008 bis 2022, Änderung im Vergleich zum Vorjahr in %

mit +23,8% – mit dem Anstieg überwiegend in 2022 – deutlich zurück und Innentüren erreichen immerhin noch 17,9% Zuwachs.

Betrachtet man die Entwicklung der Erzeugerpreise der Sortimente des Holzhandels und dessen Umsatzentwicklung (Abbildung 2), nach Angaben des Gesamtverbands Deutscher Holzhandel (GDH) in Berlin, so kann man erkennen, dass der Holzhandel 2020 schon früh aufgrund der gestiegenen Nachfrage zulegt (+7,6%). Aber erst 2021 erfolgen massive Preiserhöhungen im Holzgroßhandel, die den Umsatz zusätzlich ankurbeln (+15,7%). 2022 werden die Preise bei Roh- und Schnittholz wieder zurückgenommen, während sie bei den restlichen Sortimenten weiter erhöht werden. Insgesamt ergibt sich 2022 ein Umsatzwachstum von 5,6%. Dabei sinkt der Einzelhandelsanteil von 12,1% in 2020 auf 9,5% in 2022.

Liegt das Umsatzplus aufgrund des Nachfragebooms der Endverbraucher 2020 überwiegend bei den kleineren einzelhandelsorientierten Holzhändlern, so verteilt sich das überwiegend preisgetriebene Umsatzwachstum 2021 nahezu gleichmäßig auf alle Größen-

klassen – wobei keine Klasse weniger als +15% Anstieg notiert.

Laut Handwerkszählung legt das Bauhauptgewerbe 2020 mit 12,1% beim Umsatz zu. Nach der Handwerksberichterstattung folgen 2021 mit -2,7% und 2022 mit +10,2%. Das Ausbaugewerbe liegt 2020 mit +6,1% deutlich zurück, kann aber 2021 mit +2,9% wachsen und erreicht 2022 mit +10,2% ebenfalls einen zweistelligen Wert.

Die einzelnen Gewerbebranchen melden höchst unterschiedliche Entwicklungen (Abbildung 3), je nachdem wie der Nachfrageeffekt mit den Preiserhöhungen der Sortimente zusammenwirkt. Im Bauhauptgewerbe wächst 2020 vor allem der Umsatz der Zimmerer mit +14,7% deutlich, während die Maurer mit +10,2% und die Dachdecker mit +8,9% zurückliegen. Im Ausbaugewerbe notieren insbesondere Rollladen- und Sonnenschutztechniker (+13,4%), Fliesenleger (+8,9%), Parkettleger (+8,1%) und Raumausstatter (+6,6%) Zuwächse. Maler (+3,5%) und vor allem Tischler (+0,1%) entwickeln sich schwächer bzw. stagnieren. Die Metallbauer liegen als einzige der hier betrachteten Gruppe mit -1,3% im Minus.

Die vorläufig durch die Handwerksberichterstattung gemeldeten Daten weichen auch aufgrund der Turbulenzen des Jahres 2020 deutlich von den endgültigen Daten ab. Die Handwerksberichterstattung 2021 (2022) meldet im Bauhauptgewerbe für die Zimmerer +2,8% (+10,9%), für die Dachdecker -0,8% (-13,6%) und die Maurer -4,1% (-9,7%). Das Ausbaugewerbe meldet für die Tischler +3,9% (+8,9%), für die Rollladen- und Sonnenschutztechniker +2,0% (+6,4%), für die Parkettleger +1,8% (+5,1%), für die Raumausstatter +1,7% (+6,1%), für die Fliesenleger +1,5% (+7,5%) und für die Maler +0,1% (+7,8%). Die Metallbauer können mit +6,5% (+11,3%) wieder deutlich aufholen.

### Entwicklung der Betriebsanzahl

Die Entwicklung der Anzahl der Betriebe der genannten Gewerbebranchen (Abbildung 4) ist aktuell weniger von den Auswirkungen der Pandemie oder des Krieges beeinflusst, sondern wesentlich von der Reform der Handwerksordnung im Jahr 2020. Laut dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZdH) in Berlin verringert sich die Anzahl der klassischen Handwerks-

### Entwicklung des Gewerks Tischler und Schreiner

Fortsetzung von Seite 222

betriebe nach der Anlage A der Handwerksordnung kontinuierlich. So reduzierte sich die Betriebsanzahl der Maurer (-15%), der Metallbauer (-14%), der Tischler (-13%), der Maler (-7%) und der Dachdecker (-2%) von 2008 bis 2022 teilweise deutlich. Nur die Zimmerer können seit 2008 die Anzahl ihrer Betriebe um +1% steigern.

Anders ist die Entwicklung bei den 2020 wieder zurück in die Anlage A gehaltenen Gewerbezeigen. Hier ist die Anzahl der Betriebe mit der Aufhebung der Meisterpflicht nach der Reform 2004 und die Zuordnung in die Anlage B1 deutlich gestiegen. Seit der jüngsten Reform im Jahr 2020 sinken die Betriebszahlen aber wieder. Für den Zeitraum 2008 bis 2022 verbleiben dennoch folgende Zuwächse bei den Betrieben: Rollladen- und Sonnenschutztechniker +35%, Raumausstatter +28%, Parkettleger +15% und Fliesenleger +6%.

Die zeitweise der Anlage B2 zugeordneten Betriebe verzeichnen eine gegenläufige Entwicklung zu den vorgenannten Gewerbezeigen. Nach der Reform 2004 ist die Anzahl dieser Betriebe zurückgegangen, da nun ja auch andere Möglichkeiten bestehen, einen Handwerksbetrieb ohne Meisterbrief anzumelden. Da diese Möglichkeit mit der Reform 2020 verwehrt ist, steigt die Anzahl der Betriebe wieder an. Von 2008 bis 2020 können die Bodenleger dennoch um 10% und die Einbaubetriebe um 1% zulegen. Der Gewerbezeig Holz- und Bautenschutz bildet in der Reform eine Ausnahme, da er 2020 in die Anlage B1 der Handwerksordnung aufgenommen wird und somit wieder ein zulassungsfreies Handwerk ohne Meisterbrief ermöglicht. Die Anzahl der Betriebe ist von 2008 bis 2022 um -18% rückläufig.

#### Bewährungsprobe für Tischler und Schreiner

Das Tischlerhandwerk ist in unterschiedlicher Weise von dem Geschehen der letzten drei Jahre gefordert. Auftragsrückgang in Messe- und Ladenbau, Lieferengpässe, Corona-Schutzmaßnahmen, Betriebsschließungen, Personalengpässe und vielfältige lokale Beeinträchtigungen durch die Pande-

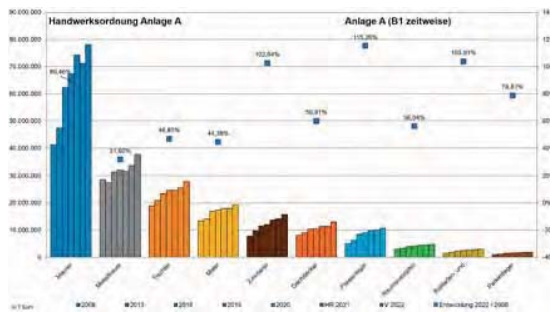


Abbildung 3 Umsatz in 1000 Euro (linke Skala) in den Gewerken der Anlage A der Handwerksordnung in den Jahren 2008, 2013, 2018, 2019, 2020, 2021 (Hochrechnung) und 2022 (Vorhersage) und Veränderung im Vergleich zum Jahr 2008 in % (rechte Skala)

mie belasten vor allem in den Jahren 2020 und 2021. Dennoch erreicht das Tischlerhandwerk 2020 einen Umsatz von 24,6 Mrd. Euro und weist damit noch ein minimales Plus von 0,1% auf. Hier ist es vielen Tischlereien gelungen, ihr Angebot anzupassen. Die Herstellung und Montage von Schutzvorrichtungen und Leistungen für die steigende Nachfrage im Innenausbau sind als Beispiel zu nennen. Anfang 2021 steigen aufgrund des Nachfrageschubs zunächst die Erzeugerpreise der tischlerrelevanten Sortimente (Abbildung 5). Dekorspanplatten (+25%), MDF-Möbelpplatten (+46%) und Laminatböden (+14%) legen bis zum Jahresende 2021 die höchsten Steigerungsraten vor. Inentüren, Parkett und Vinyl bleiben in dem üblichen Rahmen von +3% bis +5%. Die Abgabepreise des Holzgroßhandels legen sofort per Januar bzw. Februar 2021 kräftig zu und erreichen am Jahresende für Roh- und Schnittholz (+39%) und Holzhalbwaren (+28%) ein Höchstniveau.

Die Tischler passen die Preise ebenfalls an und die Preisindizes für Tischlerarbeiten in Wohngebäuden steigen jedes Quartal an. In Summe ergibt sich eine Verteuerung dieser Arbeiten von +8,8%. Auf Basis eines Materialeinsatzes zwischen 30% und 40% sollten hier aber die Preiserhöhungen marktgerecht weitergegeben worden sein.

Laut Handwerksberichterstattung dürfte der Umsatz der Tischler und Schreiner 2021 um +3,9% auf damit

25,6 Mrd. Euro gestiegen sein. Nur die Metallbauer haben 2021 mit +6,5% noch besser abgeschnitten.

Mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine steigen bereits Anfang 2022 und nochmals im Herbst die Strompreise kräftig. Hier müssen sich viele Tischlereien schon aufgrund großer Absauganlagen mit erheblichen Kostensteigerungen auseinandersetzen. Die Erzeugerpreise für Holzwerkstoffe legen nochmals bis zum Jahresende 2022 zu und nun ziehen auch Parkett (+29%), Vinyl (+24%) und Türen (+20%) nach. Weiterhin steigen die Verkaufspreise des Holzgroßhandels für die Holzhalbwaren nochmals um +16% auf ihren aktuellen Spitzenwert. Mit dem Schnittholz sind nun aktuell nahezu alle Holzsortimente der Tischler auf einem historisch hohen Preisniveau.

Die Preise für die Tischlerarbeiten (Abbildung 6) steigen ebenfalls jedes Quartal weiter und summieren sich am Jahresende auf insgesamt +18,7%. Diese Preissteigerungen sollten ebenfalls ausreichen, die gestiegenen Einkaufspreise und Kostensteigerungen zu decken. Für 2022 weist die Handwerksberichterstattung ein Wachstum von sogar +8,9% für die Tischler aus. Noch höhere Werte weisen die Dachdecker (+13,6%), wiederum die Metallbauer (+11,5%) und die Zimmerer (+10,9%) auf.

In der langfristigen Betrachtung ergibt sich nach einem starken Rückgang der Tischlerumsätze bis 2008 nun eine wieder recht positive Entwicklung (Abbildung 7). Auf Basis der Handwerkszählung und der Handwerksberichterstattung ist mit einem Umsatz von 27,9 Mrd. Euro im Jahr 2022 zu rechnen, was für den Zeitraum von 2008 bis 2022 einem Plus von 47% entspricht. In den drei Krisenjahren dürften die Tischler damit immerhin 12,8% beim Umsatz zulegen.

#### Wachsende Produktivität

Auf Basis der Daten der Handwerkszählung ergeben sich für 2022 hochgerechnet 28.515 Unternehmen, was seit 2008 einen Rückgang von -16,8% bedeutet. Ebenso weist der ZDH für den gleichen Zeitraum einen Rückgang der Betriebszahlen von -12,6% aus. Hier sind Ende 2022 insgesamt 36.336 Betriebe als Tischlerei oder Schreinerei angemeldet (Abbildung 8). In der Handwerkszählung werden weniger Unternehmen ausgewiesen, da hier u. a. nur Hauptbetriebe, keine Doppelmeldungen anderer Gewerbezeige und keine Betriebe mit Umsatz unter 22.000 Euro enthalten sind. Seit 2008 steigt die Anzahl der tätigen Personen geringfügig und liegt nun bei etwa 205.000 Personen.

Wie gut das Tischlerhandwerk die Bewährungsproben der letzten drei Jahre meistert, zeigt sich im steilen Anstieg der Produktivität im Tischlerhandwerk (Abbildung 9). Hier spiegelt sich aber nicht nur die aktuelle Preisentwicklung wider, sondern auch die Entwicklung bei der Automatisierung und Digitalisierung. Weiterhin können die Tischlereien ihre Flexibilität beweisen, als 2021 Aufträge vorgezogen werden. Viele Beispiele belegen, dass gerade kleinere und mittlere Betriebe hier gut mithalten können. Einschließlich des kalkulatorisch berücksichtigten Inhabers oder

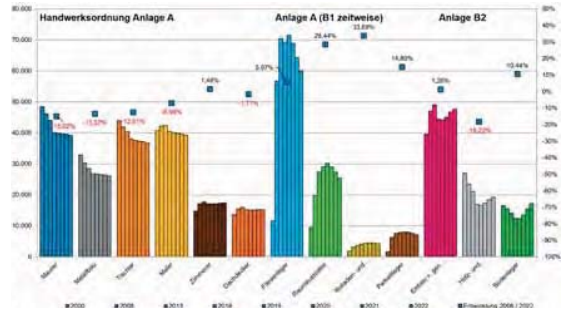


Abbildung 4 Entwicklung der Anzahl der Betriebe in den Gewerken der Anlage A und B2 der Handwerksordnung in den Jahren 2000, 2008, 2013 und 2018 bis 2022 (linke Skala) und Veränderung im Vergleich zum Jahr 2010 in % (rechte Skala)



Abbildung 5 Index der Erzeugerpreise tischlerrelevanter Sortimente bezogen auf das Basisjahr 2015

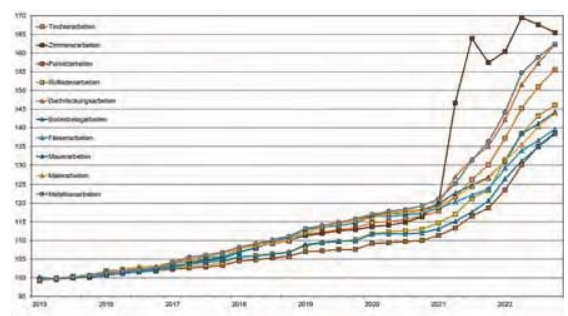


Abbildung 6 Index (Basisjahr 2015) für die Preisentwicklung für Arbeiten in verschiedenen Gewerken

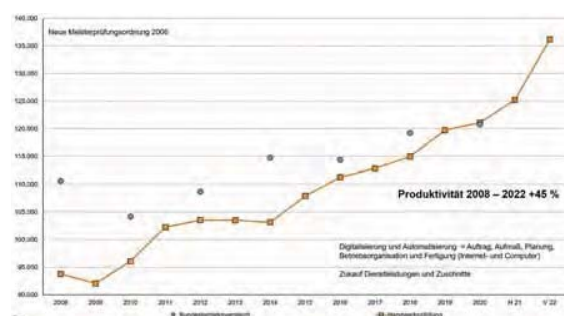


Abbildung 9 Produktivitätsentwicklung im Gewerk Tischler 2008 bis 2022 (2021 Hochrechnung, 2022 Vorhersage), ausgedrückt als Umsatz in Euro je Mitarbeiter

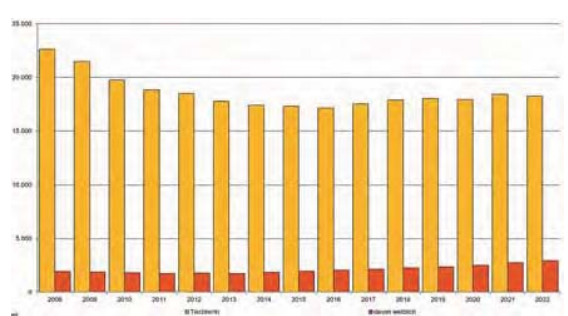


Abbildung 10 Zahl der Auszubildenden im Tischlerhandwerk 2008 bis 2022

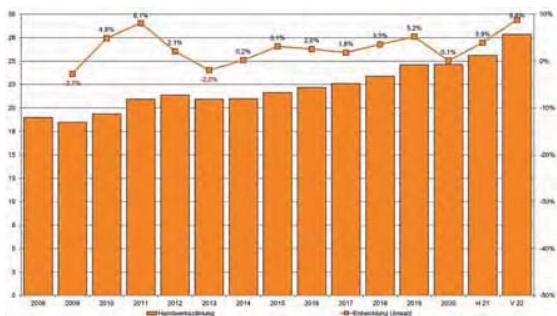


Abbildung 7 Umsatzentwicklung im Gewerk Tischler 2008 bis 2022 (2021 Hochrechnung, 2022 Vorhersage) in Mrd. Euro (linke Skala) und Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in % (rechte Skala)

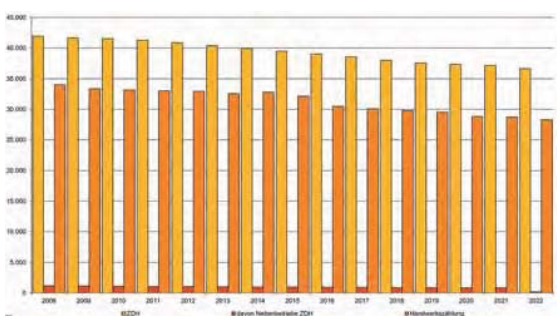


Abbildung 8 Entwicklung der Anzahl der Tischlereibetriebe 2008 bis 2022 laut Handwerkszählung und laut Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH)

## Entwicklung des Gewerks Tischler und Schreiner

Fortsetzung von Seite 223

der Inhaberin ist 2022 mit 136 214 Euro Umsatz je tätiger Person zu rechnen.

Im Zeitraum 2008 bis 2020 wachsen nur die größeren Beschäftigtengrößenklassen deutlich (+35 %).

Die Stagnation der Umsätze in 2020 betrifft ausschließlich die Tischlereien mit 50 und mehr Mitarbeitern. Alle kleineren Betriebsgrößen legen 2020 zwischen +2 % bis +5 % zu. Die Betriebe mit weniger als fünf Personen erreichen 2020 sogar den Bestwert und steigern den Umsatz um +5,9 %. Die Großbetriebe mit 50 und mehr tätigen Personen erwischt die Pandemie nach dieser Auswertung am schwersten. Der Umsatz sinkt 2020 um 619 Mio. Euro (-6,5 %). Hier ist erstmals nach 2016 wieder ein Rückgang der Unternehmen zu registrieren (-10 Betriebe) sowie ein Abbau von Personal (-1 117 Personen).

### Auszubildende und neue Meister

Für 2021 weist der ZDH immerhin 18 403 Auszubildende aus, was seit dem Tiefwert von 2016 mit 17 150 Auszubildenden eine deutliche Verbesserung darstellt (Abbildung 10). Allerdings sinkt die Zahl 2022 wieder etwas ab (18 255). Dafür steigt die Anzahl der weiblichen Auszubildenden seit 2013 kontinuierlich an und ist nunmehr bei einem Anteil von 16 % angekommen. Leider erreicht aber die Anzahl der Ausbildungsstellen mit 9 159 Betrieben einen neuen Tiefstand. Aktuell betreut damit jede Ausbildungsstätte zwei Auszubildende. 2021 werden 6 675 Gesellenprüfungen durchgeführt, von denen 5 915 bestanden werden (89 %). Damit stehen 2021 aber nur wenig mehr Tischlergesellen zur Verfügung als in den beiden bisher schlechtesten Jahren 2018 und 2019.

Die Anzahl der Meisterprüfungen bewegt sich in den letzten zehn Jahren etwa auf gleichbleibendem Niveau. Von 1 042 Meisterprüfungen sind 2021 alle bis auf zwei erfolgreich. In Bezug auf die 2021 vorhandenen Tischlerbetriebe ergibt sich eine Quote von 2,8 %. Ob die Anzahl der neuen Meister ausreicht, um die Stagnation der Unternehmenszahlen zu beenden, ist fraglich. Die Zimmerer erreichen mit einer Quote von 4,4 % deutlich höhere Zuwächse an Betrieben.

### Tischler und Schreiner regional – Gewinner und Verlierer

In den Bundesländern liegt nur der Umsatz der Tischler im Saarland von 2008 bis 2020 im Minus. Alle anderen Bundesländer haben sich positiv entwickelt (Abbildung 11). Die Pandemie wirkt sich in den Regionen aber unterschiedlich aus. Nur fünf Bundesländer können ihren Umsatz 2020 im Vergleich zum Vorjahr nicht steigern. Die höchsten Einbußen verzeichnen Nordrhein-Westfalen (-5,1 %) und Baden-Württemberg (-4,2 %). Ebenfalls im Minus sind 2020 Hamburg (-1,0 %), Mecklenburg-Vorpommern (-0,8 %) und Berlin (-0,1 %). Zweistellig zulegen können Thüringen (+14,7 %) und Bremen (+10,8 %). Von den umsatzstärks-

ten Bundesländern liegen auch Bayern (+3,6 %), Niedersachsen (+4,0 %), Hessen (+3,9 %) und Rheinland-Pfalz (+2,2 %) im Plus.

Nach der Handwerkszählung ist die Anzahl der Tischlerbetriebe in allen Bundesländern von 2008 bis 2020 rückläufig – insgesamt um -15,3 % (Abbildung 12). Bis auf Schleswig-Holstein und Brandenburg liegen alle Bundesländer zweistellig im Minus. In Bezug auf die tätigen Personen weisen nur die fünf Bundesländer Bayern (+12,6 %), Bremen (+4,0 %), Schleswig-Holstein (+3,6 %), Nordrhein-Westfalen (+2,1 %) und Niedersachsen (+1,8 %) eine positive Entwicklung von 2008 bis 2020 auf. Das Saarland ist dabei nicht nur beim Umsatz abgeschlagen, die Anzahl der Unternehmen (-21,2 %) und der beschäftigten Personen (-28,8 %) ist ebenso deutlich rückläufig.

### Schlusslichter Sachsen-Anhalt und Thüringen

Die Anzahl der Auszubildenden ist in den einzelnen Bundesländern höchst unterschiedlich. Schlusslicht ist 2021 Sachsen-Anhalt. Hier kommen nur 1,7 % Auszubildende mit bestandener Gesellenprüfung auf die in Sachsen-Anhalt im Tischlerhandwerk tätigen Personen. Es folgt Thüringen mit 2,1 %, wobei der Bundesdurchschnitt bei nur 2,9 % liegt.

Sachsen-Anhalt fällt wiederum auch bei den Meisterprüfungen auf. Hier ist für 2021 keine Meisterprüfung gemeldet. Mecklenburg-Vorpommern liegt ebenfalls mit 0,9 % bestandenen Meisterprüfungen in Relation zu den vorhandenen Tischlerunternehmen weit hinter dem Durchschnitt von 2,8 % zurück. Es folgt in dieser Rangfolge wiederum Thüringen mit 1,0 %. So ist es nicht verwunderlich, dass Sachsen-Anhalt (-28 %) und Thüringen (-23 %) an der Spitze der Bundesländer liegen, die mit den höchsten Rückgängen an Unternehmen seit 2008 auffallen.

### Tischler und Schreiner lokal – Stadt gegen Land

Auf lokaler Basis ragen die Landkreise Gütersloh, Borken, Herford und

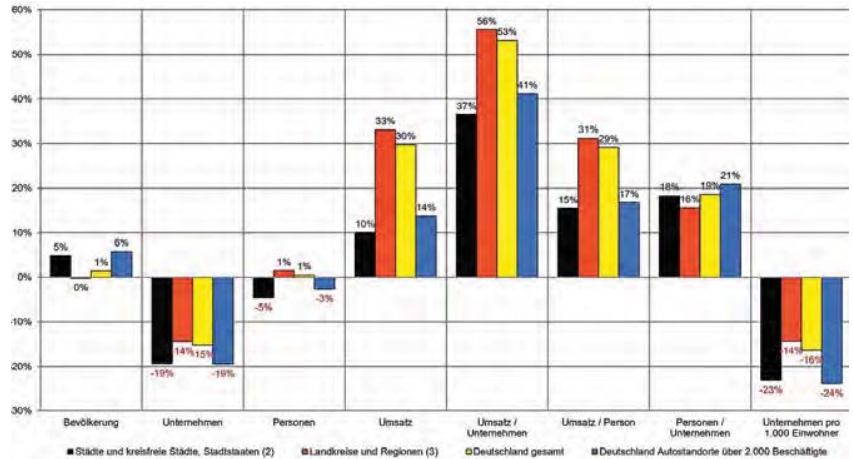


Abbildung 13 Entwicklung der Anzahl der Unternehmen und Beschäftigten sowie Umsatz von Tischlereibetrieben im Zeitraum 2008 bis 2020, bundesweit (gelb), aufgeschlüsselt nach städtisch geprägten Regionen (rot) und zum Vergleich von der Autoindustrie geprägten Regionen (schwarz), ländlich geprägten Regionen (blau)

Ansbach mit über 500 Mio. Euro Umsatz heraus. Weitere Schwergewichte finden sich dann um den Landkreis Osnabrück bis Gütersloh, Coesfeld und Borken. Im Süden sind noch die Landkreise Donau-Ries, Rosenheim und Rems-Murr-Kreis sowie im Osten die Stadt Berlin mit über 200 Mio. Euro Umsatz zu nennen.

In den ländlich geprägten Kreisen und Regionen legen die Tischler von 2008 bis 2020 beim Umsatz um insgesamt +35 % zu. In den Städten und Stadtstaaten jedoch nur um +10 % (Abbildung 13). Bei der Anzahl der Unternehmen sowie der tätigen Personen liegen die ländlich geprägten Kreise ebenfalls deutlich vor den Städten. Die Versorgung mit Tischlern ist in den Städten mit -25 % deutlich rückläufiger als auf dem Land (-14 %). Am schlechtesten bei der Tischlerversorgung haben aber die Standorte der Autoindustrie abgeschlossen (-24 %). Die Landkreise und Städte mit über 2 000 in der Autoindustrie Beschäftigten fallen in einigen Parametern besonders heraus. Hier dürfte sich einerseits die Vorliebe zur Einstel-

lung von Tischlergesellen bemerkbar machen aber andererseits auch der generelle Wettbewerb in Bezug auf Personal und Gehälter.

### Tischler und Schreiner weiter wichtigstes Gewerk im Holzhandwerk

Das Tischlerhandwerk meistert die vielfältigen Krisen nach 2020 bis heute recht gut. Die Umsätze steigen entsprechend der Preisentwicklung deutlich. Die Zahl der tätigen Personen wächst nach dem Rückgang im Jahr 2020 wieder leicht an. Weiterhin legt die Produktivität wieder stärker zu. Nur die Betriebe mit über 50 Personen melden 2020 einen echten Umsatzeinbruch. Die kleineren Tischlereien behaupten sich hier besser. Regional betrifft der Umsatzrückgang nur fünf Bundesländer und hier vor allem Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Von den umsatzstarken Ländern schaffen 2020 Niedersachsen und Bayern ordentliche Zuwächse. Damit bleibt das Tischlerhand-

werk trotz der starken Zuwächse der Zimmerer und vor allem der Montagebetriebe die Nr. 1 im Holzhandwerk. Die Entwicklung von Umsatz, Anzahl der Unternehmen und Personen liegt in den ländlich geprägten Kreisen nach wie vor deutlich über der in den Städten.

Die nächsten Jahre stellen die Tischler nochmals vor große Herausforderungen. Der aktuelle Einbruch der Bau-tätigkeit auf der einen Seite und die vielen neuen und automatisierten Fertigungsanlagen von modulartigen Fertigungshäusern auf der anderen Seite können den Umsatz der Tischler und Schreiner deutlich bremsen. Aber auch die Holzbranche insgesamt dürfte aufgrund des aktuell anhaltenden hohen Preisniveaus – von den Erzeugerpreisen bis zu den Bauarbeiten – unter Auftragsstörungen oder Verschiebungen bis hin zur Wahl alternativer Materialien leiden. Es bleibt zu hoffen, dass die in den letzten drei Jahren sehr hohen Gewinne der Holzbranche dazu genutzt werden, die Defizite in der Digitalisierung und der digitalen Transformation schnellstens abzubauen.

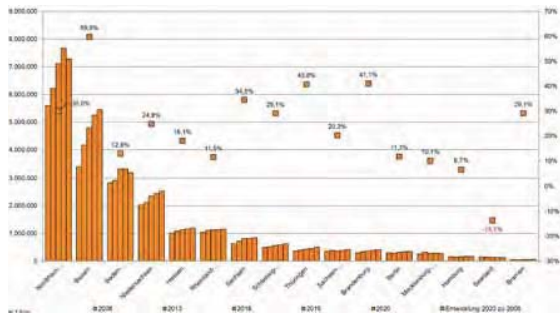


Abbildung 11 Entwicklung der Umsätze im Gewerk Tischler in den einzelnen Bundesländern 2008 bis 2020, Angaben in 1000 Euro

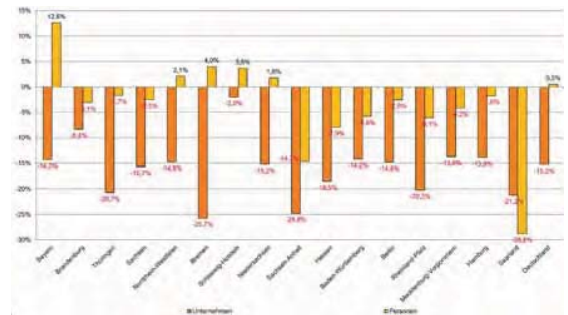


Abbildung 12 Veränderung der Anzahl der Tischlereibetriebe und der Beschäftigten 2020 im Vergleich zum Jahr 2008, Angaben in %